

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 68.

Altensteig, Samstag den 13. Juni

1885.

Die niedere Justizdienstprüfung hat mit Erfolg bestanden: Jakob Friedrich Wagner von Balzgrafenweiler und die niedere Finanzdienstprüfung erstand: Peter Peiste, von Besenfeld.

Kronprinz Friedrich Wilhelm.

Während der letzten vierzehn Tage, als beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand unseres 88jährigen Kaisers im Umlauf waren, hat sich wohl so mancher deutsche Mann in seinem Innern die Frage vorgelegt: Was wird werden, wenn Kaiser Wilhelm nicht mehr sein wird?

In dem in Frankreich erschienenen, hier verbotenen Buche, „die Berliner Gesellschaft“ und ebenso in einem Schwäbhartikel, welcher in einem großen französischen Blatte an demselben Tage erschien, als der Kronprinz Friedrich Wilhelm zu seinem Regimentschef-Jubiläum nach Königsberg reiste, war der Kronprinz des deutschen Reiches, „unser Fritz“, Gegenstand der albernsten Verlästerung. Die Franzosen schmeicheln sich überhaupt mit der Hoffnung, daß, wenn Kaiser Wilhelm, Bismarck und Molke erst einmal aus der Reihe der Lebenden geschieden sein würden, mit dem Deutschen Reiche kurzer Prozeß gemacht werden könnte.

Dem deutschen Kronprinzen, sagen sie, fehlen die großen Eigenschaften seines Vaters; zuerst weiß man, daß sich der künftige Träger der deutschen Kaiserkrone nicht in allen Punkten in Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck befindet. Doch teilt der Kronprinz in dieser Hinsicht das Schicksal aller Thronfolger, denen meist von solchen, die „mehr wissen“, die absurdesten Dinge nachgesagt werden. Was speziell „unser Fritz“ angeht, der von 1870 her eine durchaus populäre Persönlichkeit ist, so sind alle Versuche, ihn in der Volksgunst herabzusetzen, von vornherein als gescheitert zu betrachten.

Es wäre zudem auch traurig, wenn eine Schöpfung, wie das neugeeinte deutsche Reich nur auf zwei Augen stände; diejenigen, die voller Ehrfurcht zu der Greisenform des Kaisers emporklicken, und dennoch meinen, daß seine und des Reichskanzlers Schöpfung einen so schwachen Bestand hätte, unterschätzen denn doch die gewaltigen nationalen und historischen Grundlagen, auf denen das deutsche Reich sich aufgebaut hat. Wenn die weiße Politik, die die Geschichte unseres Gesamt Vaterlandes lenkt, uns seit fünfzehn Jahren den Frieden bewahrt hat und wenn in dieser sorglosen Ruhe sich auch im Innern ein lebhafter Parteienkampf entwickelt hat — des sind wir alle gewiß: dieser Kampf würde sofort verstummen, wenn irgend eine Gefahr von außen drohte; dann gebe es keine Konservativen, keine Liberalen, Ultramontanen, Freisinnige und wie sich die Parteien sonst noch benennen, mehr, denn gäbe es nur noch Deutsche vom Bodensee bis zur Eider, von der Weichsel bis zu den Vogesen.

Wenn ihre Zeit erfüllt sein wird, können unser greiser Kaiser und seine beiden großen Gehilfen, der Reichskanzler und Graf Molke, mit Ruhe ihr Haupt zum ewigen Schlafe niederlegen! Was sie erstrebt und errungen, ist nicht das Werk der flüchtigen Zeitgeschichte. Die deutsche Einheit ist aus dem Herzen des Volkes herausgewachsen und ihr Erdreich ist mit dem teuren Blut unserer Väter und Brüder gedüngt.

Wie stellt sich nun das Bild des Kronprinzen dem deutschen Volke dar? Wir wollen dasselbe in kurzen Strichen zu zeichnen versuchen, ohne in die Schweifwebeleien gewisser Organe der öffentlichen Meinung zu verfallen. Der deutsche Thronerbe steht im 54. Lebensjahre; er ist, wie fast alle preussischen Prinzen, Soldat und streng in seiner Pflichterfüllung. Bekannt

und sinnig ist der Toast, den er bei seinem Geburtstage vor drei Jahren ausgebracht hat: „Lang lebe der Kronprinz!“ Noch lange wünscht er seinem greisen Vater zum Wohle des Vaterlandes erhalten zu sehen, noch lange möchte er seinen Stand als „Kronprinz“ bewahren.

Bekannt ist ferner, daß General Blumenthal im 1866er Kriege sein Generalstabschef war und sich später abfällige Urteile über die Anordnungen des Kronprinzen erlaubte, was dem Kronprinzen hinterbracht wurde. Was that dieser? Im Jahre 1870 nahm er Blumenthal wieder zum Generalstabschef!

Nach diesen beiden Zügen allein schon könnte man das Charakterbild vervollständigen; nimmt man noch hinzu, daß eine Deutseligkeit ohne Affektation ihn in allen Kreisen, die mit ihm in Berührung zu kommen Gelegenheit hatten, schnell beliebt macht, daß er an allem Großen und Schönen warmen und regen Anteil nimmt, so kann Deutschland sehr wohl mit seinem Thronerben zufrieden sein und kein französisches Skribisag soll uns mit gehässigen Albernheiten das schöne Bild trüben.

Tagespolitik.

* Unter den Führern der sozialdemokratischen Partei ist schon seit längerer Zeit ein tiefgehender Riß bemerkbar, der sich jetzt in einem lebhaften offenen Federkrieg zwischen den hervorragendsten Leitern, Bebel und Liebknecht einerseits und den beiden Frankfurter Sozialisten Frohne und Zollinger andererseits, zu einer klaffenden Spalte erweitert hat. Hinter diesen streitenden Führern gruppiert sich nun die größere Anzahl der Parteigänger, doch ist bis jetzt nicht erkennlich, auf welche Seite sich das numerische Uebergewicht hinneigt. Beide wollen natürlich Recht und jeder den größten Anhang haben und man bezichtigt sich charakteristischerweise gegenseitig persönlicher Gehässigkeit und Berunglückung. Herr Bebel setzt sich endlich, nachdem er den ganzen Streit zuerst in die Öffentlichkeit gebracht hatte, nun auf das hohe Ross und gibt vor, seinen entgegenstehenden Gesinnungsgenossen nicht mehr zu antworten. Dem entfernter und unbehaglichen Zusehenden erscheint es aber, als ob Herr Bebel nicht nur weniger im Recht wäre, sondern auch den Kürzeren ziehe. Herr Zollinger erteilt demselben in seiner jüngsten Entgegnung wuchtige Hiebe und wirft ihm vor, er wolle sich zum „Popsi“ unter den Führern des Sozialismus aufspielen. In der That dürfte es sich um einen persönlichen Streit um die fernere Führerschaft handeln, wobei die Bethätigung der Tendenz allerdings auch eine bedeutende Rolle spielt; und spielen wird sowohl bisher in der Entwicklung dieser persönlichen Feindseligkeiten, als auch fernerhin im Auftreten der obliegenden Parteieinrichtung. Das Prinzip der Gleichheit hat durch dieses Hervorgehen des „Ersten unter Gleichen“ wie Zollinger Bebel gegenüber sagt, ein Loch bekommen und in der Sozialdemokratie macht sich das andere Prinzip vom „Teilen und Herrschen“ ebenfalls geltend. — Interessant ist dabei ferner, daß der sozialistische Reichstagsabgeordnete Geiser, nebenbei bemerkt, ein Schwiegersohn Liebknechts, in einem offenen Schreiben gegen diesen und Bebel für Frohne eintritt und diesem den größeren Anhang zuspricht.

— An maßgebender Stelle in Berlin scheint man von der Gladstone bereiteten Niederlage besonders in hohem Grade befriedigt zu sein. Ein offiziöser Berliner Artikel ergiebt dies in unzweifelhafter Weise. Es sei kein Wort darüber zu verlieren, heißt es da u. a., wie sehr Gladstone, Grandville und Lord Derby in Ver-

kennung ihrer Aufgaben und ihrer Macht allerwärts im Auslande, glücklicherweise fast überall vergebens dank der unendlichen Ueberlegenheit des deutschen Reichskanzlers, die deutschen Interessen zu durchkreuzen suchten, und wie es ihnen durch dieses nichtsnutzige Verhalten fast gelungen wäre, die beiden durch Abstammung und Geistesrichtung verwandten Nationen zu verheizen und zu verfeinden. Der Offiziöse vermag übrigens noch nicht erleichtert aufzuatmen; er meint, man müsse vorläufig damit rechnen, daß man den Rücktritt Gladstone's erst dann als gewiß annehmen könne, wenn die Londoner „Gazette“ ihn amtlich verkündet habe; denn selten habe es einen Minister gegeben, dessen Entschlüsse so unberechenbar waren, wie dies bei Gladstone durch Alter, durch Selbstüberschätzung, durch das hartnäckige Kleben am Ministerstuhl hervorgerufen worden sei.

— Am 11. d. M. tritt in Oesterreich die obligatorische Sonntagsruhe in Kraft. Sie ist allgemein, aber bis jetzt haben schon für nahezu zweihundert Gewerke Ausnahmen gewährt werden müssen; berücksichtigt man, daß außerdem noch von den Provinzial- und Lokalbehörden besondere Ausnahmen zugelassen werden können, so springt in die Augen, wie berechtigt die Bedenken des Fürsten Bismarck im deutschen Reichstag gegen ein ähnliches Gesetz waren.

— In Tunis ist unlängst nach einer Vorstellung im dortigen italienischen Theater, wo den Franzosen feindliche Stücke mit Vorliebe gegeben werden, ein französischer Offizier von einem Italiener geohrfeigt worden. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den Exzedenten zu sechs Tagen Gefängnis, eine Strafe, die der Kommandant des französischen Okkupationskorps für geradezu lächerlich erklärte. Der General Boulanger hat die Bestrafung des Offiziers anbefohlen, der es unterließ, seinen Angreifer niederzustoßen, und Ordre gegeben, daß die französ. Soldaten, wenn sie beleidigt werden, sofort von ihren Waffen Gebrauch machen sollen. Alle Pariser Blätter mißbilligen diesen Tagesbefehl, wenn sie ihn auch als entschuldigend durch die Erregung des Generals gelten lassen.

— Der englische Grenzkommissar in Afghanistan, Oberst Sumnden, der zurückberufen worden war, ist am Samstag in London eingetroffen und von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden. Es ist allerdings schwer einzusehen, wodurch er diese Huldbildung verdient hat. Ueber den Stand der Verhandlungen mit Rußland verlautet nichts neues.

— Die letzte Veröffentlichung der englischen Regierung, daß sie bestimmte Gebietsstücke am Niger und Benue unter englischen Schutz stelle, wird als das Ergebnis von Abmachungen betrachtet, welche Lord Rosebery in Berlin mit dem Fürsten Bismarck getroffen habe. Von Seiten des Reichskanzlers sei in nächster Zeit eine ähnliche Kundgebung zu erwarten. Man vermutet, daß England gegen die Zugeständnisse Deutschlands, das ihm die Meeresküste an den Nigermündungen von Lagos bis zum Rio del Rey überlassen hat, seinerseits die Kolonie Viktoria am Camerun an Deutschland abtreten werde.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 11. Juni. Bei der gestrigen Wahl des Landtagsabgeordneten für den Bezirk erhielt Herr Gutsbesitzer Jakob Adrion von Oedenwald 1686, Herr Stadtschultheiß Hartmann von Freudenstadt 1682 Stimmen. Es ist eine Stichwahl notwendig.

* Kottweil, 9. Juni. Trozdem daß die scharfen Strafbestimmungen des Reichsgesetzes

gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen durch verschiedene seit Erlass des Gesetzes erfolgte Verurteilungen bekannt geworden sein sollten, gelangen immer wieder Fälle zur Anzeige, welche darthun wie innig sich manche Leute warnen lassen. So ließ sich der Eisenbahnarbeiter Karl Konrad Rieger von Hütten, O. A. Gaildorf, von einem andern Eisenbahnarbeiter am Ostersfest d. J. 25 Stück Dynamitpatronen geben, um mit denselben zu Ehren der am andern Tag stattfindenden Hochzeit eines guten Bekannten Freundschaftsschüsse abzugeben. Freilich gieng er vorsichtig in Behandlung dieses Sprengmaterials zu Werke, indem er sie in der Nacht vor deren Benützung auf einem zwischen Alpirsbach und Nöthenbach gelegenen Feldgrundstücke verwahrte und sie dann auf einem etwa 500 m von den Häusern Alpirsbachs entfernten Plage verschob. Aber das konnte ihn nicht vor Strafe schützen: er hatte die polizeiliche Erlaubnis, die zum Besitz von Sprengstoffen im Gesetz vorgeschrieben ist, nicht. Das Gericht erkannte indessen mit Rücksicht darauf, daß er nur kurze Zeit im Besitz der Dynamitpatronen war und auf möglichst vorsichtige Weise mit denselben umgieng, auf das niederste gesetzlich zulässige Strafmaß von drei Monaten Gefängnis.

* **Rottweil**, 8. Juni. In den Tagen vom 12. bis 15. Juli findet hier die VIII. Versammlung des Württembergischen Forstvereins statt, wofür folgendes Programm festgestellt ist: Sonntag den 12. Juli: Von abends 3 1/2 Uhr an Sammlung und Empfang der Gäste in einem Zimmer der Bahnhofrestauration. Gesellige Vereinigung in der Wirtschaft zum Bauen. Montag den 13. Juli: Exkursion zu Wagen durch Staats- und Körperschaftswaldungen des Reviers Rottenmünster und der Forstverwaltung Rottweil. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung mit den Familien Rottweils in der Biederhalle. Dienstag den 14. Juli: vormittags 8 Uhr Sitzung in dem Bürgerfaale des städtischen Kaufhauses, wobei zur Verhandlung kommen: 1) Vereinsangelegenheiten. 2) Folgende Themat: a. Welche Erfahrungen sind bezüglich der Verjüngung der Weiskanne gemacht worden? (Eingeleitet durch Forstmeister Graf v. Meyküll in Neuenbürg.) b. In welcher Richtung wird sich mit der Zeit das Bedürfnis der Fortbildung der in Aussicht auf die Gemeindeforstverwaltung bestehenden Einrichtungen geltend machen? (Eingeleitet durch Forstmeister Graner in Sulz.) c. Wirtschaftliche Behandlung der Waldungen des sog. Heubergs der schwäbischen Alb. (Eingeleitet durch Oberförster Stoll in Ebingen.) 3) Mitteilungen beachtenswerter Vorkommnisse im Forstbetrieb zc. Nachmittags gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum wilden Mann; abends gesellige Vereinigung im Engel. Mittwoch den 15. Juli: Nachexkursion in die Staatswaldungen bei Bruderhof und von da auf den Hohentwiel.

* **Balingen**, 10. Juni. In den Zeitungen

war die Nachricht zu lesen, daß ein 15 Personen enthaltendes kleines Schiff durch den Anprall an ein Joch der alten Rheinbrücke zu Basel kenterte und infolge dessen 12 Personen ertranken. Heute gelangte nun die telegraphische Mitteilung hieher, daß unter diesen Verunglückten die Tochter des Sedlers Friedrich Wagner von hier nebst ihrem Manne und 2 Kindern sich befinden. Die so jäh in Tränen versetzte Familie wird allgemein aufs tiefste bedauert.

* In **Esslingen** wurde eine Zigeunerbande eingebracht, welche in der vergangenen Nacht ihre 34 Pferde auf einem Kleeacker bei der 1/2 Stunde entfernten Hammerschmiede weiden ließ. In aller Frühe wurden die dortigen Landjäger alarmiert. Als sie sich auf den Platz begaben, wollte die Bande durchaus keine Vergütung für den von der Kommission auf 45 M. geschätzten Schaden leisten, weshalb ihr 5 Pferde als Pfand abgenommen wurden. Die Bande erklärte, durchaus kein Geld zu besitzen, worauf eine Durchsuchung erfolgte, bei welcher über 140 M. in Baar sich zeigten, außerdem wertvolles Silbergeräde, worunter 2 große mehr als 1 Liter haltende massive Pokale, schwere mächtige Silberknöpfe, ein ebensolches Medaillon mit gleich schweren zahlreichen Silberketten.

* (**Verschiedenes**.) In **Waiblingen** erkrankte beim Baden in der Reus der erst dieses Frühjahr konfirmierte Sohn des Weingärtners Fischer. — In einer Wirtschaft in **Rödingen** fing am Sonntag abend ein junger, 23jähriger Mann Wortwechsel an. Sein Schwager bot ihm Ruhe, und als er nun mit demselben anbinden wollte, gab dieser ihm einen so starken Stoß, daß er zur Thüre hinausflog und zu Boden stürzte. Man mußte ihn, weil er das Bewußtsein verloren, nach Hause tragen, wo er am Montag abend starb. Seit einem Jahre war er verheiratet. — Der Kammerunteroffizier der 2. Kompagnie des Fußartillerie-Bataillons Nr. 13, in **Ulm** fehlte am Sonntag vormittag bei dem angeordneten allgemeinen Appell, und als man nach ihm suchte, fand man ihn in der Kompagnie-Kammer auf einem Stoß Röhre sitzend mit zerwundertem Schädel, das Gewehr zwischen den Beinen. Er hatte mit einer Schnur dasselbe abgedrückt; die Kugel war durch den Mund gegen das Gehirn gedrungen. Was den Unteroffizier, der in den nächsten Tagen eine Revision seiner Kammer infolge der ökonomischen Ausrüstung zu gewärtigen hatte, zum Selbstmord veranlaßt hat, ist nicht bekannt, da seine Befehle vollständig vorhanden sein sollen. — Dem Schultheißen Gröble in **Großglattbach** wurden, während er auf dem Rathaus beschäftigt war, von zwei Handwerksburschen 300 M. gestohlen. Der Fahndungsmannschaft gelang es, die Thäter auf der Station Sersheim einzuholen und zu verhaften. — In **Heilbronn** stürzte Samstag Nacht 12 1/2 Uhr ein ca. 10 Jahre alter Knabe — sogenannter Nachtwandler — in der Schäfergasse am Bollwerk aus einem über zwei Treppen hoch und

gegen das „Schiff“ zu gelegenen Zimmer in den Winkel hinab, nachdem er zuvor im Schlafe das Fenster geöffnet hatte. Er blieb dort bewußtlos liegen, bis ihn gegen 4 Uhr morgens eine Hausfrau entdeckte. Ein Arm ist nur leicht geschnitten, dagegen scheint eine gefährliche innere Kopfverletzung vorzuliegen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Juni. Dem Kaiser sind die Ausfahrten, die in den letzten Tagen wiederholt gemacht wurden, vortrefflich bekommen und die Herstellung des Monarchen gilt als vollkommen erreicht. Hiernach darf angenommen werden, daß auch die Reiepläne vollkommen innegehalten werden. Die Abreise nach Gmünd soll am 13. Juni, die Ankunft am folgenden Tage, also Sonntag, erfolgen. Ein längerer Aufenthalt in Wiesbaden ist für dieses Jahr aufgegeben, der Besuch von Gastein von dem späteren Befinden des Monarchen abhängig. Bevor der Kaiser sich zu den Manövern nach Berlin begibt, ist eine kurze Residenz auf Schloß Babelsberg in Aussicht genommen.

* **München**, 10. Juni. Der hier weilende, aus Stuttgart gebürtige Techniker Gustav Koch, seit Jahren an der Lösung des Problems der lenkbaren Luftschiffart arbeitend, machte gestern in Gegenwart einer kleinen Anzahl geladener Gäste (höherer Beamten, Militärs, Techniker und Journalisten) seine Probefahrt, allerdings zunächst mit einem nicht lenkbaren Ballon. Der Besuch glückte überraschend gut. Kochs Ballon faßt 350 Kubikmeter Gas und ist zur Tragung eines Mannes nebst Ballast berechnet; er hat weder Anker noch Gondel. Der Luftschiffer steht auf einem gepolsterten Brett, das durch Schnüre mit dem Ballon verbunden, trapezartig in der Luft schwebt. Herr Koch verankert nun in allen größeren Städten öffentliche Auffahrten, um mit denselben so viel zu verdienen, daß er an den Bau des lenkbaren Luftschiffes gehen kann.

* Eine empörende Soldatenmißhandlung ist in **Würzburg** zur Anzeige gebracht worden und wurde der betreffende Unteroffizier des 9. Infanterie-Regiments bereits in Untersuchung gezogen. Derselbe hatte einem Soldaten bei einer Temperatur von 23° R. einen Sack mit 15 Kilo Bleizugeln zu seiner ganzen Armatur strafweise während der ganzen Übung tragen lassen, bis der Mann ohnmächtig zusammensank und jetzt im Lazarett bedenklich krank darniederliegt.

* Das heftige Ministerium läßt durch die Bürgermeistereien die Zahl und Vermögensverhältnisse der noch im Großherzogtum lebenden Veteranen aus den Freiheitskriegen ermitteln, da die Absicht bestehe, Bedürftigen unter ihnen eine staatliche Gnadenpension für den Rest ihrer Tage anzusehen.

* **Mainz**, 9. Juni. Vor dem hiesigen Kriegsgericht wird sich demnächst ein ehemaliger Militärarzt aus Wiesbaden, Herr Dr. H., wegen

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung)

3. Kapitel.

Pläne machend.

Als sich Gilbert Hasbörn aus dem Gasthause entfernt hatte, blieb Gertrude noch längere Zeit am Fenster stehen und sah, wie er raschen Schrittes den Weg zum Konversationshause einschlug. Nachdem er ihren Blicken entschunden war, schellte sie dem Kellner und bat denselben, ihr etwas Thee zu bringen, da sie ihren Entschluß geändert habe und noch diesen Abend weiterfahren wolle. Selbstverständlich würde sie das bestellte Zimmer bezahlen. Nachdem sie sich durch eine Tasse Thee gestärkt und die Rechnung berichtigt hatte, fuhr sie in dem Hotelwagen zum Bahnhof; denn sie fühlte sich nicht sicher, so lange sie eine Lust mit dem atmete, den sie noch an diesem Morgen ihren Gatten genannt.

Natürlich ward ihre Schönheit, ihre rasche Abreise und selbständiges Auftreten von dem Kellner und dem Hausmädchen besprochen. Auch Frau Husch fragte, als ihr Mieter wieder zurückgekehrt war, nach der schönen jungen Dame und erhielt die Antwort: sie sei weder nach London zurückgekehrt, und das sei das Beste, denn der Anblick des sterbenden Mannes habe ihre Nerven im höchsten Grade angegriffen. Dort wäre sie bei ihren Verwandten gut verorgt, bis er — Herr Hasbörn — wieder zu ihr zurückkehren würde.

Doch Gertrude war nicht nach London gegangen. Ihr Vorsatz war, für ihren Gatten ganz aus dem Leben zu verschwinden, und so hatte sie dem Kellner ein Billet für Hasbörn zurückgelassen, welches ihm derselbe am anderen Morgen senden sollte, worin sie ihn ersuchte, ihre

Londoner Effekten zu Mrs. Bloch zu senden. Auf dem Bahnhof hatte sie ein Billet nach Worthing gelöst, und als sie so allein dahinfuhr in der milden süßen Sommernacht, da genoß auch sie das Vorrecht der Jugend; sie fiel nämlich in einen festen tiefen Schlaf. Als sie am Morgen neugestärkt daraus erwachte, hatte sie einen Plan gefaßt und fühlte die Kraft in sich, denselben auszuführen.

Als sie bei den ersten Strahlen der Morgensonne in Worthing ankam, wurde es ihr nicht schwer, zwei hübsche Zimmer in einem anständigen Hause zu mieten. Es war ein kleines, von Rosen überranktes Häuschen, worin sie hoffte, Ruhe zu finden und nicht bemerkt zu werden, denn es lag abseits von der Straße wie in einem blühenden Gelande und ringsum waren Gärtnerwohnungen, die von einem arbeitsamen und höflichen Bülchen bewohnt wurden.

Gertrude hatte die Zimmer für eine Woche gemietet und vorausbezahlt. Dabei sagte sie zu ihrer Mietsfrau, daß sie Gouvernante sei und die Zeit bis zum Eintritt in ihren neuen Dienst hier zur Erholung zubringen wolle.

Am ersten Tage ihrer Ankunft schrieb Gertrude folgenden Brief: „Worthing, am Montage.“

Teuerste Frau Bloch! Natürlich werden Sie sehr erstaunt sein, einen Brief von mir zu erhalten, da Sie aber stets liebevoll und gut gegen mich waren, so wende ich mich an Sie, obgleich ich recht gut einsehe, daß die Umstände, unter welchen ich Ihr Haus und Ihren Schutz verließ, mich eigentlich verhindern müßten, gerade Sie um Rat und Hilfe anzugehen. Allein wenn ich mich erinnere, wie glückliche Tage ich bei Ihnen verbracht, indem Sie mich stets vor den Spütereien und Ueberhebungen meiner Mitschülerinnen schützten, die das arme freundlose Kind, welches niemand besuchte und das in den Ferien bei Ihnen bleiben

Militärbefreiung zu verantworten haben. Der betreffende Arzt sitzt in dem hiesigen Militärgefängnis bereits zwei Jahre in Untersuchungshaft.

* (Flüchtig.) Der Kaffier einer Kolumbarer Brauerei soll, wie dem „Fr. W.“ gemeldet wird, mit 80,000 Mark verhaftet sein.

* Wittenberg. Am Freitag wurde im königl. Forstrevier Straube eine im Winter gefällte Eiche von ungewöhnlichem Umfange versteigert und für 560 M. verkauft. Die von Forstmännern auf 900–1000 Jahre geschätzte Eiche hat bis zu den Zweigen eine Höhe von 12 Meter und in Mannshöhe einen Durchmesser von 4 Meter, so daß sie von sechs Männern kaum umspannt werden kann. Der Stamm allein hat einen Holzinhalt von 943, und einer der Äste einen solchen von 230 Kubikfuß.

* Zwei fette Prozesse wurden, wie man der „Deutschen Reichszeitung“ mitteilt, jüngst in Beverstadt geführt und zum Abschlusse gebracht. Ein dortiger Madatar klagte gegen einen in einem benachbarten Orte wohnenden Hofbesitzer um 50 Pfg., sage und schreibe 50 Pfg. Der Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen und in die Prozesskosten verurteilt. Die Prozesskosten betragen 29 M. 50 Pf. Noch teurer ist ein anderer Prozeß geworden. Ein Handwerker klagte gegen einen Landwirt. Das Streitobjekt wurde auf 15 M. festgestellt. Die Kosten dieses Prozesses betragen etwa 1500 M., von welchem dem Kläger $\frac{2}{10}$, dem Beklagten $\frac{8}{10}$ auferlegt wurden.

* Sonderhausen. In der Wohnung einer bei einem Diebstahl abgefaßten Bettlerin fand die Polizei große Vorräte aller Art, Seife, Zucker, Reis, Mehl, Nippfächer, 10,000 Mark Bargeld und 5–6000 Mark in Papieren. Die Person scheint das Bettel- und Diebesgewerbe aus dem Grunde verstanden zu haben.

* Stendal. Ein Komitee, an dessen Spitze Professor Birchow und viele angesehene Gelehrte stehen, fordert zu Sammlungen für ein dem verstorbenen Afrikareisenden Dr. Gustav Nachtigal zu errichtendes Denkmal auf.

* Königsberg Nm. Bekanntlich hatte ein hiesiger Maurermeister seine Ehegattin gerichtlich einsperren lassen, weil diese die Herausgabe des von ihr in die Ehe eingebrachten Vermögens an ihn und ebenso einen darauf bezüglichen Eid verweigerte. Infolgedessen ist der biedere Ehegatte von allem gesellschaftlichen Umgang ausgeschlossen worden; selbst seine Gesellen haben die Stellung bei ihm aufgegeben. Nach Beendigung des schwebenden Verfahrens will sich die Frau von ihrem Mann scheiden lassen, was ihr niemand verdenken kann.

* (Deutsche Weinausstellung.) Vom deutschen Gastwirthstag in Bremen ist die Abhaltung einer deutschen Weinausstellung verbunden mit Champagner, Apfelwein und den in das Fach fallenden Uffensilien in Frankfurt a. M. beschlossen worden. Dieselbe soll Ende September 1886 stattfinden.

Ausland.

* Genf. Aus dem Gefängnis in Chaux de Fonds brachen drei Gefangene aus. Sie zerbrachen ihr eisernes Bett und bohrten mit den Stücken Böcher in die Mauer, gelangten dann in den Garten und überstiegen die Umfassungsmauer. Einer, ein Mörder, wurde auf französischem Boden wieder eingefangen, den beiden anderen ist die Polizei auf der Spur.

* Paris, 10. Juni. Das Wahlkomitee der Anhänger des Prinzen Viktor erließ ein Manifest, welches jede Gemeinschaft mit revolutionären Tendenzen zurückweist, an alle Gegner der Republik appelliert und denselben einen entsprechenden Anteil an den Wahllisten zusagt. Das Programm gipfelt in der Aufforderung zur Bekämpfung der republikanischen Partei.

* London, 10. Juni. Dem „Standard“ zufolge hat sich Gladstone gestern Abend nach Balmoral in den schottischen Hochlanden begeben, um der Königin die Demission des Kabinetts zu unterbreiten.

* London, 10. Juni. Es ist nunmehr sicher, daß das Kabinet auf seiner Entlassung bestehen wird, selbst wenn die Königin es auffordert, zu verbleiben. Die konservativen Führer haben daher beschlossen, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Die afghanische Grenzfrage wurde schnell so völlig geregelt, daß, wie Dilke gestern Abend in seiner Rede im City Liberal-Club bemerkte, den konservativen eine Friedensstörung unmöglich gemacht ist.

* Sofia, 10. Juni. Die Nationalversammlung ist gestern von dem Fürsten Alexander mit einer Thronrede eröffnet worden, worin derselbe hervorhebt, daß er auf der Reise durch das Fürstentum neue Beweise der Ergebenheit der bulgarischen Bevölkerung erhalten habe. Die Thronrede kündigt die Vorlage des von der Regierung abgeschlossenen Vertrages in Betreff des Baues der Eisenbahn Zaribrod-Bacarel an und hofft, die Deputierten würden ihren Patriotismus auch dadurch beweisen, daß sie die Regierung in der Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtung unterstützen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

* Petersburg, 9. Juni. Die Zahl der in diesem Jahre auszuhebenden Rekruten für die Armee und Flotte ist auf 230,000 Mann festgesetzt.

* New-York, 11. Juni. Mehrere Besitzer von Eisenwerken in den Weststaaten nahmen die Lohnforderungen der Arbeiter an. — Die Zahl der Einwanderer im Mai in den Ver. Staaten betrug 66,971.

* New-York. Der am 17. v. aus Nieder-Einsiedel in Böhmen nach Unterschlagung von Postgeldern flüchtig gewordene Postverwalter Schorsch ist in New-York an Bord des Bremer Dampfers „Elbe“ verhaftet worden. Die Auslieferung ist bereits beantragt.

* New-York. Untonstruppen haben die feindseligen Apache-Indianer in New-Mexiko und

Arizona so energisch verfolgt, daß sie das Gros der Bande gefangen nahmen. Ungefähr 50 Indianer erlitten, indem sie die Grenze nach Mexiko überschritten, während einige sich in die Berge flüchteten. Der Feldzug wird als beendet angesehen. Die Truppen sind längs der ganzen Grenze auf der Hut und weitere Ausschreitungen sind nicht gemeldet worden.

* (Ungewöhnliche Reisegesellschaft.) Ein Reisender, der in einem von Kansas nach Chicago führenden Zuge sich befand, zeigte zum Schrecken der Mitreisenden plötzlich deutliche Spuren von Wahnsinn. Während der Fahrt wurde er tobüchtig. Er war mit Revolvern bewaffnet und hielt damit das Zugpersonal und die Passagiere in Furcht. Ein Telegramm wurde nach Chicago gesandt, und eine Abteilung Polizeileute stand dort bereit, um den Berrückten in Gewahrsam zu nehmen. Als der Zug einfuhr, sprangen die Passagiere aus den Wagen und flohen nach allen Seiten. Neun Polizeileute machten sich an die Gefangennahme des Wahnsinnigen, welcher schnell den Revolver auf sie richtete, einen Mann tötete und mehrere Personen verwundete. Dann sprang er aus dem Wagen heraus und rannte davon, wurde jedoch von mehreren nachgeschauften Kugeln eingeholt und tödlich verwundet. Dann erst konnte der Unglückliche gefangen und nach dem Krankenhaus abbracht werden.

Handel und Verkehr.

* Pfalzgrafenweiler, 10. Juni. Der heutige Jahrmakel war, wie man bei der günstigen Witterung erwarten konnte, von Kräutern und anderen Geschäftsleuten ziemlich stark besucht, auch der Zutrieb von Vieh auf dem Viehmarkt groß, aber ein reger Verkehr war nicht bemerkbar. Es fehlten namentlich irroestliche Händler, welche sonst bedeutende Käufe gemacht haben. Die Nachfrage nach Fett, Zug und Jungvieh war eine geringe. Nicht weniger flau war der Handel auf dem Schweinemarkt. Käufer wurden nicht begehrt, für Milchschweine, von welchen ein großer Teil unverkauft blieb, wurden 16–22 M. bezahlt.

* (Bei einem Millionär, der eine als Schönheit geltende und infolge ihres Reichthums vielumworbene Tochter besitzt, erschien eines Tages ein junger Affessor, der ein paarmal im Hause des Millionärs aus- und eingegangen war. Er hielt um die Hand der Tochter an. Der Millionär, der von dem Affessor nichts besonders Günstiges gehört hatte, verhielt sich dieser Bewerbung gegenüber ziemlich kühl, so daß der Affessor seine Zuflucht zu einer leidenschaftlichen Aufwallung nahm und ausrief: „Ich kann nicht leben ohne ihre Tochter!“ — „Das glaube ich, bei Ihrem geringen Gehalt!“ antwortete der reiche Mann spöttisch.

* (Zukunftsbild) „Ihr Name?“ — „Franz Meyer.“ „Ihr Stand?“ — „Postbeamten-Witwer.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

mußte, verachten, so fühle ich den Mut in mir, Ihnen meine Bitte vorzutragen.

Als ich Ihr Haus verlieh, um den Mann zu heiraten, welcher mich lehrte, Sie zu betrügen und zu hintergehen, (glauben Sie nicht, daß ich meine Schuld damit verkleinern will, wenn ich ihn auch anklage, aber ich thue es zur Steuer der Wahrheit), da schreiben Sie mir in dem einzigen Briefe, welchen ich je von Ihnen erhalten, daß ich in einem bösen Irrtum befangen sei, aus welchem ich später oder früher erwachen würde. Sie hatten mit diesem Ausspruch vollkommen recht; kein Mensch als ich kann wissen, wie ein wahrer Prophet Sie waren. Ich habe dies schon lange erkannt und schweigend geduldet, nun aber sind die Verhältnisse eingetreten, welche mich zu einer Trennung von meinem Gatten zwingen. Es ist dies keine Trennung im gewöhnlichen Sinne, sondern eine so vollkommene, daß niemals das eine von dem andern mehr hören wird. Gilbert Hasbörn und ich werden tot für einander sein. Nun habe ich aber weder Freunde noch Verwandte; darf ich Sie zu den ersteren zählen und wollen Sie mir Ihren Rat und Ihre Hilfe gewähren? — Mein Plan für die Zukunft ist folgender: Sie kennen meine Stimme, und meine Art zu singen hat oftmals Ihren Beifall erregt. Glauben Sie nicht, daß ich mein Glück mit derselben machen würde, wenn ich mich noch mehr in dieser Kunst vervollkommenen und dann Konzertsängerin werden würde? —

Mit dem Scharfsinn, welcher den Kindern eigen ist, habe ich oft bewerkt, daß diejenigen, welche mich in Ihre Pension gaben reich sein müssen, denn für alle meine kleinen Bedürfnisse war in der großzügigsten Weise gesorgt. Glauben Sie wohl, daß diese noch ein oder zwei Jahre weiter für mich sorgen würden, damit ich mich zur Sängerin ausbilden kann? Ich würde gerne für Ihre gütige Aufnahme Unterricht in den

niederen Klassen geben. Nur dürfte von den früheren Schülerinnen, welche mich kannten, niemand mehr bei Ihnen sein, sonst wäre mein ganzer Plan zerstört. — Gertrude Keith lebt ebenso wenig mehr wie Gertrude Hasbörn; ich nehme zu dem neuen Leben, welches ich führen will, einen neuen Namen an. — Mit Angst erwarte ich Ihre Antwort, teuerste Frau; sollte dieselbe ungünstig ausfallen, so muß ich einen andern Weg einschlagen, um meinen Vorsatz auszuführen. Darf ich Sie wohl bitten, sich recht rasch zu entscheiden? Ich werde eine Woche hier bleiben. Haben Sie mir in dieser Zwischenzeit nicht geschrieben, so bedarf es keiner Antwort mehr, denn dann werde ich einen andern Weg eingeschlagen haben. Ich bitte Sie, Ihre Zeilen an Miß Grace Lampert — denn so nenne ich mich von nun an — zu adressieren. Gertrude Hasbörn.“

4. Kapitel.

Die Ausführung.

Die Lage von Wale House in der Grafschaft Hampshire war für eine Pension von jungen Damen sehr gut ausgewählt. Auf einer kleinen Anhöhe, inmitten großer und weitläufiger Gärten stehend, war es gänzlich von der Verührung mit der Außenwelt getrennt. Die Eigentümerin des Instituts, Mrs. Bloch, welche mit vielen vornehmen Familien bekannt war, hatte mehrere von deren Töchtern in der Pension, allein auch die Töchter reicher Kaufleute und Gutsbesitzer, deren Eltern durch den Geist des Hauses angezogen wurden, sollten hier zu vollkommenen Damen gebildet werden. Jetzt war Mrs. Bloch durch die reichen Erfolge der letzten Jahre in die Lage gekommen, es Gottlob nicht mehr nötig zu haben, allein da die Zahl der Angewandten immer größer wurde, so wollte sie die Sache noch ein Weilchen gehen lassen, obgleich sie eigentlich niemals große Freude an ihrem Berufe gehabt hatte. (Fortf. f.)

Altensteig.
Nächsten Sonntag
den 14. Juni
findet ein
**öffentlicher Lieder-
kranz**
im Löwengarten statt, wozu
die verehrlichen Ehrenmitglieder und
Freunde des Vereins bestens einge-
laden werden. Anfang präzis 5 Uhr.
Der Ausschuss.

Altensteig.
Krieger--Berein.
Wegen besonderer Veranlassung
findet
heute Samstag abend 8 Uhr
bei Kamerad Stern zur „Sonne“
eine Versammlung statt, wozu die
Mitglieder zur zahlreichem Beteilig-
ung eingeladen werden
vom Vorstand.

Altensteig.
**Schwedische Stahl-
Heurechen**
vor Nachahmung geschützt durch

D.N.P. Nr. 18506
empfiehlt als ausschließ-
licher Vertreter für den
Bezirk
Carl Heussler Sohn.

Altensteig.
Ein älteres, noch gut erhaltenes

Bernerwägele
zum ein- und zwei-
spännigen Gebrauch verkauft billigt
August Schittler.

1500—2000 Mrk.
werden gegen gute Bürg-
schaft innerhalb 14 Tagen
anzunehmen gesucht.
Von wem, sagt
die Expedition.

Altensteig.
Feinsten
**Limburger-, Schweizer-,
Emmenthaler-
und Kräuterkäse**
bei **Christian Burghard.**
**Bestes Salatöl
& Wein-Essig**
empfiehlt in frischester Sendung
der Obige.

Altensteig.
Kaffee-Grsaß,
von welchem man ohne Zusatz von
Kaffeebohnen oder Cichorien einen
feinen, wohlschmeckenden, billigen
Kaffee von guter Farbe erhält und
der nicht gekocht, sondern nur mit
siedendem Wasser lang'am angebrüht
zu werden braucht, halte ich jeder
Hausfrau bestens empfohlen.
F. Flaig, Conditorei.

Griffelhalter, Federhalter, Feder-
& Griffelkasten, Schreibhefte u.
bei **W. Ricker.**

Burgruine Hohen-Nagold!
Sehr schöner Ausflugspunkt.
Sonntag den 14. Juni von nachmittags 4 Uhr an
Wald-Fest
des Liederkranz Nagold.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß in Bernegg
die Verwaltung einer Zahlstelle der unter dem Protektorat Er.
Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen
Reichs und von Preußen stehenden Kaiser Wilhelmspende
dem Schullehrer **Hrn. Theodor Holder**
übertragen worden ist.
Derselbe nimmt Einlagen an, erteilt Auskunft und verabfolgt Pro-
spekte und Anmeldeformulare. Die Stiftung wird durch Aushändig-
ung der von uns ausgestellten Versicherungsurkunden, Einlagequittungen
und Rückgewährscheinen verpflichtet. Die Urkunden werden in längstens
8 Wochen nach der Einzahlung von der Zahlstelle gegen Rückgabe der
von ihr erteilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.
Berlin, B. 41 Maurerstr. 85. im Oktober 84.
Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende,
Allgemeine deutsche Stiftung
für Alters-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Ich beehre mich hiemit, Verwandte, Freunde und Be-
kaunte zur
Hochzeits-Feier
meines Sohnes **Germann**
mit
Crescentia Merk von Emmetach
auf Dienstag den 16. Juni
in das Gasthaus zum „Stern“ hier
freundlichst einzuladen.
Jakob Friedrich Maier, Weißgerber.

**Universal-Catarrh und
Husten-Bonbons**
Paquet à 15 Pfg.
von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.**
Zu haben in:
Altensteig bei Frau **C. D. Beer's Witwe**, den Herren **Chr. Burg-
hard, M. Raschold, Carl Walz,**
in **Eggenhausen** bei Herrn **J. Hartner,**
in **Eggenhausen** bei Herrn **J. Kaltenbach,**
in **Pfalzgrafenweiler** bei den Herren **C. Gutkunst, C. F. Peintel**
und **H. Penninger.**

Simmersfeld.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns hiemit, Freunde
und Bekannte auf
Sonntag den 14. Juni
in das Gasthaus zur „Sonne“ hier
zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.
Jakob Friedrich Reule,
Holzhauer hier.
Marie Knoch,
geb. Haller von Rothwag.

Altensteig.
Gratulationskarten
zu jeder Gelegenheit passend,
empfiehlt **W. Ricker.**

Altensteig.
Amerikanischen Schnellpost,
best bewährtes Fabrikat zum
Nutzen sämtlicher Metalle empfiehlt
in Packeten à 25 Pfg. mit Gebrauchsan-
weisung
Christian Burghard.

Hamburg-Havre-Amerika.
Nach **New-York** von
Hamburg Mittwoch u. Sonntag,
von **Havre** Dienstag

mit Post-Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Aktion-Gesellschaft**
Auskunft und Uebersfahrts-Verträge bei
**Wilh. Ricker, Buchdrucker-
besitzer** in **Altensteig, 1017**
J. Kaltenbach in **Eggenhausen.**

Treibriemen
besten Qualität
bei **Gebr. Steus, Esslingen**
Gerberei & Treibriemenfabrik

Restitutionschwärze
von **Otto Sauntermeister**
zur **Oberen Apotheke Rottweil a. N.**
ist das vortrefflichste Mittel zum
Wiederaufrischen
abgetragener dunkler Kleider
und Möbelstoffe.
Dieselbe ist in Flaschen zu
25 und 50 Pfg. zu beziehen von
der Niederlage für: **Altensteig**
Buchdrucker Ricker.

Cardantoffel & Dula, Passirer
kleiner durchsichtiger Flinschale
M. 1/2, m. voll. Lederutlage M. 3/4, m. halbsogenalter
fester Tischschale M. 6/8, Cordschale, Tischschale m.
halbsogenalter fester Tischschale M. 11. Bei grösserer
Abnahme viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

1000 Mrk. zahlen wir
dem, der
beim Gebrauch von
**Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser**
à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. **S. Goldmann & Cie.,
Dresden.** — Zu haben in
Altensteig bei
Wilh. Ricker.

Gerichtstag in Altensteig.
Montag den 15. Juni.

Altensteig.		Eggenhausen.		Pfalzgrafenweiler.	
Schrammen-Bettel vom 10. Juni.	7 30	7 30	7 30	7 30	7 30
Neuer Dintel	7 50	7 50	7 50	7 50	7 50
Haber	8 35	8 35	8 35	8 35	8 35
Berke	8 50	8 50	8 50	8 50	8 50
Bohnen	8 70	8 70	8 70	8 70	8 70
Weizen	9 50	9 50	9 50	9 50	9 50
Roggen	10	10	10	10	10
Weißkorn					
auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 10. Juni. 85 Pfg.					
1/2 Sello Butter 8 u. 9 Pfg.					
2 Eier					

Frankfurter Goldkurs
vom 10. Juni 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 32—37
Russische Imperiales 16. 67—72